



Berlin 2025 – ein Ort zum Bleiben oder Verlassen? *Juden auf der ewigen Reise – eine Analogie zu Pessach*



INHALT

Leitartikel: Die Pessach Analogie: Berlin 2025 – ein Ort zum Bleiben oder Verlassen? Seite 3

Unsere Mäuse haben Babys bekommen! Seite 6

Bauarbeiter oder Fußballer – Was ist wichtiger? Seite 7

Was machen unsere Eltern eigentlich beruflich? Seite 8

Die Rolle der Medien im Wahlkampf Seite 12

Welche Macht hat KI über uns? Seite 14

Lust auf Schreiben? Wir suchen Verstärkung im Moses Journal! Melde dich bei uns :)



Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Eltern,

anlässlich Pessach haben wir uns gefragt, wie es derzeit den Juden und Jüdinnen in Berlin geht: Manche möchten Berlin verlassen, da sich das Leben hier in den letzten Jahren und vor allem seit dem 7. Oktober sehr gewandelt hat. Öffentliche Anfeindungen, antisemitische Demonstrationen, aber auch Wohnungsknappheit und Teuerungen etc. lassen das Leben hier härter werden. Andererseits gilt für andere, dass Berlin immer noch ein Sehnsuchtsort ist. Daher haben wir für euch eine Gegenüberstellung von Menschen die weg wollen und Menschen die her wollen gemacht.

Zusätzlich haben wir uns mal gefragt, was unsere Eltern eigentlich so beruflich machen. Das könnte uns alle inspirieren. Wenn deine Eltern was Spannendes machen, melde dich gern bei uns, wir würden sie gern interviewen!

Zusätzlich findet ihr in dieser Ausgabe Neues über die kleinen Mäuse im Bio-Fachbereich, Informationen über KI und die Anregung mal abzuwägen, ob Fußballer oder Bauarbeiter eigentlich wichtiger sind.

Wir wünschen euch tolle Pessach-Ferien. Feiert schön gemeinsam.

Chag Sameach!

Eure Moses Journal Redaktion



Berlin 2025 – ein Ort zum Bleiben oder Verlassen? Juden auf der ewigen Reise

Eine Analogie zum Auszug aus Ägypten

Yuval Wintersieg



Jedes Jahr zu Pessach erinnern wir uns an den Auszug der Israeliten aus Ägypten – ihre Flucht aus der Sklaverei in die Freiheit mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Pessach ist ein Fest, bei dem es um Freiheit geht, aber auch um die Erinnerung an schwierige Zeiten. In der Haggadah lesen wir am Sederabend:

בְּכָל־דּוֹר וָדוֹר חַיֵּב אָדָם לְרַאוֹת.
אֶת־עַצְמוֹ כְּאִלוֹ הוּא יֵצֵא מִמִּצְרַיִם

„In jeder Generation soll sich der Mensch so sehen, als wäre er selbst aus Ägypten ausgezogen.“

Und so wie in allen Teilen der

Tora ist der Exodus mehr als nur ein historisches Ereignis.

Es ist eine Denkweise und eine Art Aufruf zur Selbstreflexion.

Lebe ich so, wie ich es möchte? Was kann ich verändern? Wohin führt mein Weg?

Gerade für viele unserer Schüler stellt sich deshalb insbesondere eine zentrale Frage – „Bleibt man in Berlin oder ist es Zeit für einen modernen Exodus?“

Um herauszufinden, wie unsere Mitschüler darüber denken, habe ich mit mehreren Schülern gesprochen und sie gefragt, ob sie nach dem Abitur in Deutschland blei-

ben – oder anderswo ihr Zelt aufschlagen wollen.

Die Meinungen gehen sehr stark auseinander. Ca 60% der befragten Schüler wollen nach dem Abitur in Berlin bleiben, während 40% der Befragten denken, dass Berlin ihnen keine Zukunft bietet.

Als Gründe fürs Bleiben nennen viele, dass sie denken, dass Berlin ein Ort der Freiheit ist. Mit vielen Möglichkeiten: Studienplätzen, Freizeitangeboten und vor allem kultureller Diversität. Auch die Familien der meisten leben hier.



JGMM/JONAS

Doch nicht alle sehen Berlin als einen Ort für ihre Zukunft. Sicherheitsbedenken, hohe Mieten und Steuern und die Aussicht nach einer besseren Zukunft an einem anderen Ort bringen manche zum Nachdenken über ein Leben anderswo.

Ein Schüler sagte zu mir, dass auch wenn er Berlin sehr möge, sähe er hier für sich keine Zukunft.

Spannend finde ich: Selbst viele von denen, die in Berlin bleiben möchten, überlegen sich Alternativen, falls ein Bleiben hier doch nicht möglich wäre. Viele Schüler würden in solch einem Fall entweder nach Israel oder in die USA ziehen. Vereinzelt aber auch nach Osteuropa, nach Italien oder in die Schweiz, teilweise aber auch innerhalb Deutschlands – z.B. nach Brandenburg, Hamburg oder Köln.

Es sind also Parallelen zu den Israeliten damals zu erkennen. Es gibt verschiedene Meinungen – manche SchülerInnen wollen komplett aus Berlin wegziehen. Die meisten wollen aber nach dem Abitur weiterhin hier leben.

Aus Ägypten sind auch nur 600.000 Israeliten ausgezogen, während 2 Millionen in Ägypten geblieben sind.



«Berlin fühlt sich für mich sicher und bequem an»

Ein Interview mit der Israelin Michal, die in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Berlin zog

Noya Sinai

Michal ist im Februar 2025 von Israel mit ihrem Kind und ihrem Hund Blacky nach Berlin gezogen. Ich habe sie zu ihrem neuen Leben und ihrem Wohlbefinden interviewt. Hier könnt ihr mehr über sie erfahren.

Wieso bist du nach Deutschland gekommen?

Ich habe schon einmal vor 13 Jahren in Deutschland gelebt und habe nette und gute Menschen kennengelernt. Außerdem habe ich auch die Sprache gelernt. Und jetzt nach den ganzen Jahren und der Situation in meiner Heimat Israel und dem Krieg dort dachte ich, es wäre eine gute Idee nach Deutschland zu kommen und mir ein neues Leben aufzubauen mit meiner Tochter und meinem Hund.

Wie fühlt es sich hier in Deutschland für dich an?

Ich fühle mich sehr sicher und bequem, ich kenne die Kultur und ich kenne die Bürokratie und ich kenne dieses Land und deswegen ist die Eingewöhnung nicht so schwer. Und ich fühle, ich bin in Europa.

Was gefällt dir in Deutschland und was nicht?

In Deutschland mag ich die Natur nicht so wie in Israel, hier ist es eher grau. Mir gefällt aber, dass man einfach in den Supermarkt gehen kann und es Produkte gibt, die es in Israel nicht gibt. Mir gefällt das Wetter nicht so, weil es manchmal richtig kalt ist. Mir gefällt auch nicht, dass Mann und Frau manchmal nicht gleich behandelt werden in Deutschland. Wiederum positiv ist, dass die Kita für mein Kind hier gut ist. Ich fühle außerdem, dass Leute hier Hunde mögen und dass es kein Problem ist mit dem Hund in Bahn und Bus zu fahren.

Wie denkst du über den Antisemitismus in Berlin? Hast du damit Erfahrungen gemacht?

Ich persönlich habe noch keine Erfahrungen damit gemacht, da ich in einem Stadtviertel wohne, wo es nicht dieses Gefühl von Antisemitismus gibt. Aber ich habe von meinen Freunden gehört dass es manchmal ein unangenehmes Gefühl ist, wenn die Leute hören, dass wir Israelis sind oder Hebräisch sprechen und dann etwas dazu sagen.

Vermisst du Israel?

Ich vermisse meine Familie in Israel, mein Auto, das Wetter, das Meer und ich vermisse meine Freunde. Insgesamt aber fühle ich, dass ich hergekommen bin und ich fühle, dass es mir gut geht und ich bin froh, dass ich dieses Abenteuer erleben kann.



Unsere Mäuse sind Eltern geworden!

Lilith Sand

Im Terrarium leben neuerdings drei bis vier Wüstenrennmausbabys und drei ausgewachsene Wüstenrennmäuse. Die Babys sind zu schnell, um sie genau zu zählen.

Die Kleinen haben goldbraunes Fell wie ihre Eltern. Die ausgewachsenen Mäuse sind ca. 7 cm groß und sie haben einen ungefähr gleich langen Schwanz. Sie werden ca. 4 Jahre alt. Am häufigsten fressen sie Gemüse- und Obstreste sowie Trockenfutter. Sie brauchen nicht viel Wasser. So helfen wir unseren kleinen Freunden:

Bitte schaut euch die Mäuse ruhig und ohne klopfen an. So fühlen sie sich wohler und werden nicht gestört. Wenn man ganz ruhig ist, hat man eine bessere Chance die Mäuse zu beobachten. Sie sind nachtaktiv, das heißt am Tag ruhen sie sich aus und am Abend, wenn wir nicht mehr da sind, laufen sie viel herum.

Danke an die Schüler*innen und Lehrer*innen, die sich um die Mäuse und die anderen Tiere in der Schule kümmern!





Bauarbeiter oder Fußballer – Was ist wichtiger?

Noya Sinai

Die meisten von euch wollen wahrscheinlich Fußballer und nicht Bauarbeiter werden, richtig?

Das liegt vor allem an dem Gehaltsunterschied. Fußballer in der 3. Liga verdienen brutto 10.000€ brutto pro Monat also 120.000€ pro Jahr, obwohl sie nur für Unterhaltung sorgen.

Das Einstiegsgehalt der Bauarbeiter liegt etwa bei 27.000€ brutto pro Jahr. Das normale Gehalt der Bauarbeiter liegt bei 37.000€ brutto pro Jahr also 3.142€ pro Monat und 20€ pro Stunde. Das ist nicht viel. Wenn du überdurchschnittlich verdienst, liegt dein Gehalt um die 44.700 € pro Jahr und bei 3.725 € im Monat. Das Gehalt der Bauarbeiter ist also viel niedriger als das der Fußballer.

Aber ohne Bauarbeiter hätten wir keine Häuser und diese Schule würde auch nicht existieren. Wahrscheinlich gäbe es dann auch den Begriff *obdachlos* nicht, da ja dann eigentlich niemand Obdach hätte. Es ist ungerecht, dass sie so schlecht bezahlt werden! Warum muss das so sein?

Auch im Fußball gibt es eine Ungerechtigkeit:

Fußballerinnen (also Frauen) verdienen immer noch weniger als Männer, obwohl sie genauso gut spielen und es für sie genauso anstrengend ist. Das ist unfair!

Bei Bauarbeitern und Bauarbeiterinnen hingegen verdienen Mann und Frau gleich, immerhin das ist in dieser Branche gerechter.

Deswegen wünsche ich mir, dass ihr vielleicht noch mal genauer darüber nachdenkt, welchen Beruf ihr machen wollt.

Überlegt, was wirklich wichtig ist.



Was machen unsere Eltern eigentlich beruflich? Interview mit Aarons Mutter: Autorin

Aaron Savina

Sehr geehrte Frau Savina, danke, dass Sie die Zeit für das Interview genommen haben.

Für die, die Sie noch nicht kennen: Welche Bücher haben Sie bereits herausgebracht?

Meine bereits veröffentlichten Bücher heißen „Love Alice“, „Meine beste Bitch“ und „Herbstattacke“, und die sind auch in der Schulbibliothek von JGMM.

Was hat Sie dazu veranlasst, Autorin zu werden?

Ich habe schon als Jugendliche viel geschrieben, erstmal nur Tagebücher und Aufsätze für die Schule. Für meine Bewerbung für das Drehbuchstudium habe ich erstmalig wirklich angefangen, Fiktion zu schreiben, und dabei begriffen, dass Schreiben und Malen bei mir aus dem gleichen Impuls kommt – ich erzähle gerne Geschichten. Dann habe ich ein Manuskript zur Veröffentlichung gebracht und bin damit ganz offiziell Autorin geworden.

Was haben Sie studiert, um Autorin zu werden?

Ich habe zuerst „Kulturpädagogik und Ästhetische Praxis mit Hauptfach Kunst“ in Hildesheim studiert und dann noch „Drehbuchschreiben“ an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin.

Mögen Sie Ihren Beruf?

Ich mag Schreiben sehr gerne, und ich liebe es auch, meine Kindergedichte, die ich schreibe, selbst zu illustrieren. Aber zu meinem Beruf als Autorin gehören noch andere Tätigkeiten: ich analysiere und bewerte als Lektorin zum Beispiel Filmstoffe für deutsche Filmförderanstalten, berate manchmal andere Autoren und Manuskripte, ich halte Lesungen in Schulen oder Bibliotheken. Das macht alles Spaß, auf unterschiedliche Art und Weise. Was ich an meinem Beruf nicht so gerne mag, ist dass man beim Schreiben viel alleine ist und dass man nie genau weiß, ob und wie schnell ein Manuskript seinen Verleger findet.

Woher bekommen Sie Ihre Ideen?

Die meisten meiner Ideen entzündeten sich an einem Gemisch aus Erinnerungen und Figuren, die ebenfalls ein Mix aus Phantasie und einigen realen Personen sind. Wenn ich all das zusammen bringe und konsequent weiter schreibe, als hätte ich einen Plan, entblättert sich immer irgendwie eine zusammenhängende Geschichte.

Wie viel Arbeit und Zeit braucht es ein Buch zu schreiben und veröffentlichen?

Verschiedene Geschichten schreiben sich unterschiedlich schnell. Bei manchen Geschichten muss ich bestimmte Dinge länger recherchieren: Wenn ich zum Beispiel erzähle, jemand ist eine Opernsängerin, muss ich mehr darüber erfahren, wie eine Opernsängerin lebt und arbeitet. Gleichzeitig habe ich eine große Familie, um die ich mich kümmern muss, finde nicht die Zeit zum Schreiben. So kann die Arbeit an einem ca. 120-270 Seiten langen Buch etwa zwischen 9 Monaten und drei Jahren oder sogar länger dauern.

Um den Kontakt zu den Verlegern kümmert sich dann meistens meine Agentur. Da kommt es darauf an, wie schnell sich die Verlegerinnen zurück melden und wie gut deren Verträge sind. So kann ein fertiges Manuskript in einem halben Jahr nach dem ersten Kontakt mit einem Verlag erscheinen oder mehrere Jahre auf „seinen“ Verlag warten.

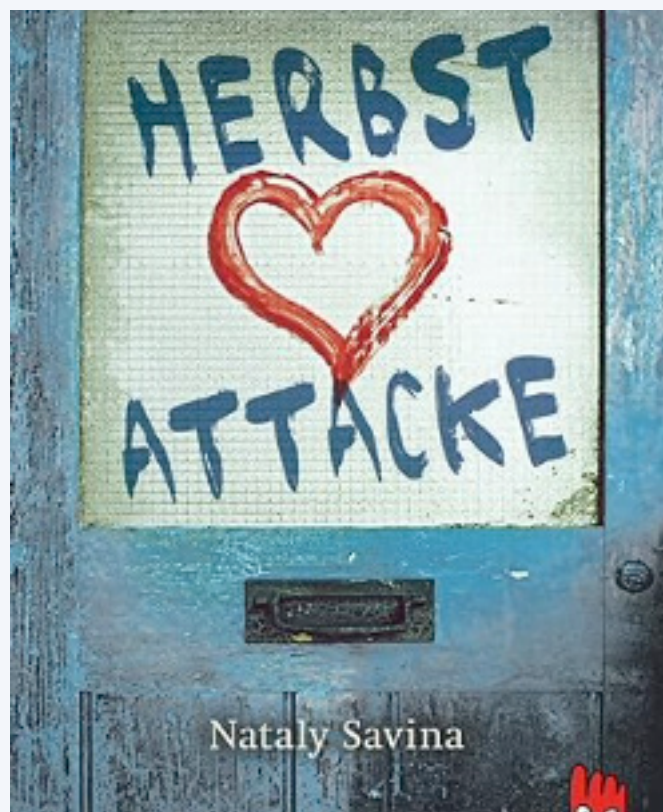


Haben Sie kurz-, mittel- oder langfristige Ziele für Ihr Berufsleben?

Ich habe derzeit mehrere angefangene und nicht vollendete Manuskripte, ein Drehbuch und zwei Bilderbücher und wünsche mir sehr, die so schnell wie möglich fertig zu stellen. Und ich habe eine Horrorfilmidee, an der ich sehr gerne arbeiten würde, wenn das andere alles fertig ist. Langfristig arbeite ich auf ein Buchregal hin, voll mit meinen eigenen Büchern.

Welchen Tipp würden Sie anstrebenden Autoren und Autorinnen geben?

So viele Literaturklassiker wie möglich lesen und regelmäßig in der Gemäldegalerie vorbei schauen. Und ich würde jedem, auch Menschen ohne schriftstellerische Ambitionen, immer raten ein Notizheft bei sich zu führen und alle Gedanken-, Gesprächs- und Ideenketten aufzuschreiben, die einem so im Alltag zufliegen. Träume, Beobachtungen von unterwegs in der Stadt oder in der Natur, oder auf Familienfesten – einfach aufschreiben. Oder aufzeichnen. Viele kleine kostbare Begebenheiten vergisst man viel zu schnell, dabei sind sie das beste Ideenfutter und der Kitt einer guten, lebendigen Geschichte.





Was machen unsere Eltern eigentlich beruflich? Interview mit Almas Mutter: Opernsängerin

Alma Jacoby

Wie heißen Sie?

Ich heiße Gal James.

Was war Ihr Traumberuf als Kind?

Als Kind wollte ich immer mit Kindern arbeiten, entweder als Erzieherin oder Lehrerin. Später, als ich Cello gespielt habe, habe ich davon geträumt, in einem Orchester zu spielen.

Ist Ihre Familie auch so musikalisch begabt?

Ja, meine Familie ist wirklich musikalisch begabt – ich bin sogar die vierte Generation von Musikern. Der erste Musiker in unserer Familie war meine Urgroßmutter mütterlicherseits, die in Polen eine Schulleiterin war. Sie machte Alija nach Israel und unterrichtete dort Klavier. Mein Großvater, der in Deutschland geboren wurde, floh mit seiner Familie nach Israel, als er fünf Jahre alt war. Er spielte Geige und Kontrabass und arbeitete später als Musiklehrer und Musikpädagoge. Er leitete verschiedene Orchestern und Projekte, sowohl für Kinder als auch Erwachsene. Zudem schloss er seine Doktorarbeit in Musik und Philosophie ab. Als ich später Cello im Orchester spielte, traf ich sogar einige seiner ehemaligen Schüler – das war wirklich lustig!

Meine Mutter ist die dritte Generation. Als Kind spielte sie Geige (auch unter der Leitung meines Großvaters). Später wechselte sie zur Viola und spielte viele Jahre in professionellen Orchestern.

Und dann komme ich als vierte Generation, zusammen mit meinen vier Brüdern. Alle von uns sind sehr musikalisch, jeder von uns hat ein Instrument gewählt und viele Jahre gespielt. Allerdings sind nur mein jüngster Bruder und ich professionelle Musiker geworden.

Spielen Sie ein Instrument?

Wie gesagt, habe ich bis zum Abitur Cello gespielt und danach bin ich zum Gesang gewechselt. Klavier habe ich nur zwei Jahre lang gelernt, als ich etwa 9 oder 10 Jahre alt war.

Wie sind Sie zum Opersingen gekommen?

Als Kind bin ich in einem Kibbutz aufgewachsen und dort habe ich immer an den Feiertagen gesungen. Ab der 6. Klasse habe ich dann auch im Kinderchor gesungen. Bevor ich Cello im Orchester in den Ferienlagern gespielt habe, habe ich in einigen Sommern im Chor mitgesungen. Gesang war also immer ein wichtiger Teil meines Lebens und hat mir viel

Spaß gemacht.

Erst viel später, als ich ungefähr 20 Jahre alt war, habe ich aus Spaß Gesangsunterricht bei einer sehr bekannten Opernsängerin, Mira Zakai, genommen. Mein Plan war es, das nur als Hobby zu betreiben. Doch nach nur wenigen Stunden Unterricht meinte meine Lehrerin, dass ich mich unbedingt an einer Musikakademie bewerben sollte.

Dann musste ich entscheiden: Soll ich Gesang nur als Hobby weitermachen oder es jetzt professionell verfolgen? Nach nur drei Monaten Gesangsunterricht habe ich mich entschieden und wurde an der Tel Aviv Musikakademie aufgenommen.

Was ist das Beste an Ihrem Job?

Das Beste an meinem Job ist das Musizieren selbst. Es ist eine unglaublich erfüllende Erfahrung, in einem Team zu arbeiten und mit anderen Musikern zusammenzukommen. Außerdem finde ich es spannend, zu reisen und dabei Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen. Die Kombination aus Musik und Theater macht die Arbeit für mich besonders abwechslungsreich und kreativ.



In welchen Sprachen haben Sie schon gesungen?

Deutsch
 Katalan
 Czech
 Hebräisch
 Russisch
 Englisch
 Französisch
 Und wahrscheinlich mehr...

Könnten Sie sich vorstellen Musiklehrerin zu werden?

Ja, ich könnte mir durchaus vorstellen, Musiklehrerin zu werden. Tatsächlich unterrichte ich schon seit vielen Jahren Gesang und Stimmtraining/coaching. Ich mache es sehr gerne! Das Lernumfeld in meiner Familie ist auch schon seit mindestens vier Generationen von Lehrern geprägt. Daher wäre dies eine sehr natürliche Richtung für mich. Es macht mir viel Spaß, und ich finde, es kann ein sehr erfüllender Job sein.

Wie lange war die längste Oper die Sie je gesungen haben?

Wagner- und Strauss-Opern sind wirklich sehr lang! Ich glaube, der ‚Ring des Nibelungen‘ von Wagner ist mit etwa 6 Stunden die längste Oper, die ich je gesungen habe.

Ich bin immer ganz überrascht, wenn am Ende der Oper immer noch so viele Zuschauer im Publikum sind... ;)

Gal James als Hauptrolle Manon Lescaut in der gleichnamigen Oper von Puccini:





Beeinflussten die Medien den Wahlkampf? Ein Rückblick

Jesse Buchholz

Wahlkämpfe sind geprägt von Slogans, Debatten und Kampagnen – doch welche Rolle spielen einzelne Worte und Medienplattformen wirklich? Wie beeinflussen Wahlplakate, Social Media und journalistische Berichterstattung die öffentliche Meinung? Und warum ist es für eine Demokratie wichtig, sich mit verschiedenen Perspektiven auseinanderzusetzen?

Sprache ist eines der stärksten Werkzeuge im Wahlkampf. Schon kleine sprachliche Details können beeinflussen, wie Menschen politische Botschaften aufnehmen. Die Wahlplakate in der letzten Wahl waren durch das „spontane Datum“, aber auch aus dem Grund, keine Angriffsfläche zu bieten, besonders inhaltsleer und ausdruckslos. Parteien setzen auf eingängige Phrasen, die Emotionen ansprechen, jedoch oft ohne inhaltliche Tiefe.

Deswegen spielte auch der Journalismus eine große Rolle, denn er bildet eine Grundlage für eine fundierte Meinung. Viele Artikel in Zeitungen hätten neutral sein sollen, waren es jedoch nicht. Es ist zwar schwierig, eine genaue Anzahl von Artikeln oder Beiträgen zu ermitteln, die im Zusammenhang mit der Bundestagswahl 2025 nicht neutral

waren, obwohl sie es hätten sein sollen, denn die Vielfalt der Medien und die Menge an veröffentlichten Inhalten machen eine solche Feststellung nahezu unmöglich. Dennoch ist bekannt, dass insbesondere im Vorfeld von Wahlen absichtlich Desinformationen verbreitet wurden, um Menschen zu täuschen und zu beeinflussen.

ist die Verbreitung eines Screenshots einer Umfrage, die die AfD auf Platz eins zeigte, obwohl diese Daten veraltet waren. Zudem gab es gezielte Einflussnahmen aus dem Ausland. Deutsche Geheimdienste warnen vor russischen Versuchen, die deutsche Politik zu beeinflussen.

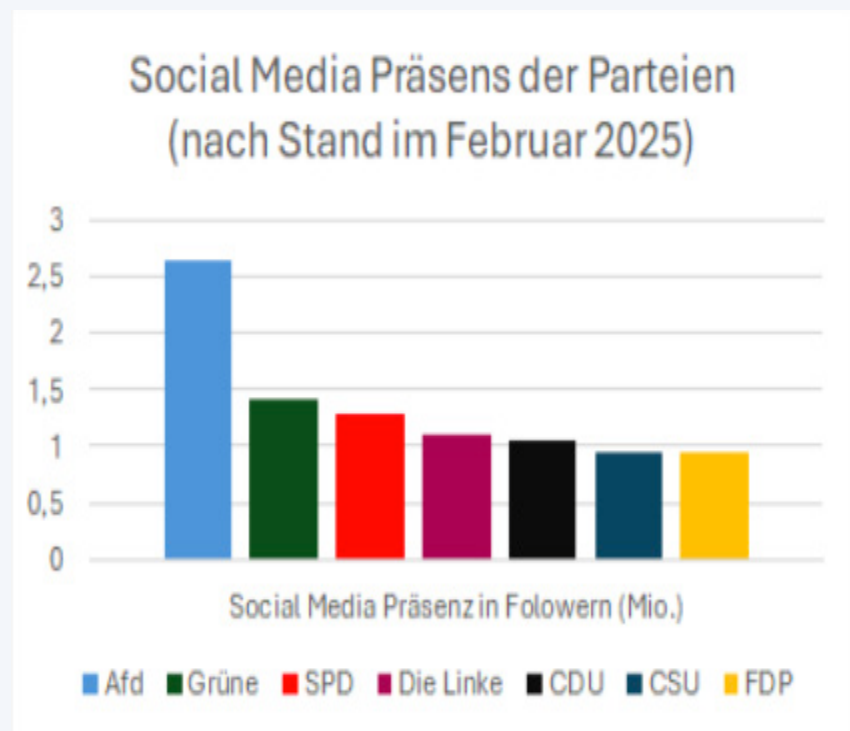


Beispielsweise wurden in sozialen Medien alte oder verfälschte Wahlumfragen geteilt, um Wählerinnen und Wähler zu täuschen. Ein konkretes Beispiel



Berichte des Institute for Strategic Dialogue (ISD) aus dem Jahr 2025 zeigen, dass Kampagnen direkt auf politische Kandidatinnen und Kandidaten abzielten und Inhalte verbreiteten, die beispielsweise die Hilfe für die Ukraine diskreditieren sollten.

Soziale Medien haben die politische Kommunikation revolutioniert. Statt langer Debatten dominieren kurze Clips, die Auswirkungen auf die Meinungsbildung haben. Junge Menschen verbringen viel Zeit auf diesen Plattformen, wodurch Parteien wie die AfD gezielt junge Wähler ansprechen. Durch die Kürze der Beiträge gehen oft wichtige Kontextinformationen verloren, was zu Fehlinformationen führen kann. Plattformen wie Instagram und TikTok zeigen bevorzugt Inhalte, die hohe Interaktionsraten erzielen, jedoch oft stark polarisierend sind.





Welchen Einfluss hat KI auf uns?

Emmanuel Akeret

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, Künstliche Intelligenz ist ein sehr wichtiges Thema in unserer heutigen Zeit. Ich glaube jeder von uns hat schon mal eine KI benutzt. Ob zur Unterhaltung oder gar für die Schule. Nun finde ich, wir sollten uns allmählich fragen: **Welche Folgen hat denn KI auf uns Schüler? Welche Folgen hat KI auf die Gesellschaft?** Inwiefern wird KI uns Menschen ersetzen? Sollten wir uns Sorgen machen, dass KI ihren eigenen Willen entwickelt? Und wie sollten wir mit dieser neuen Technologie umgehen?

Diese Fragen will ich in diesem Artikel beantworten.

Momentan kann KI schon so einiges. Von Übersetzungshilfe, über medizinische Diagnosen bis hin zur Lügenerkennung anhand von Muskelzuckungen. Doch das war noch bei weitem nicht alles. KI entwickelt sich sehr schnell und wird immer besser in dem was sie tut. Aus diesem Grund gehen Experten davon aus, dass KI in vielen Bereichen unseres Lebens eine sehr wichtige Rolle spielen wird. Ob es jetzt heisst, dass KI uns ganz ersetzt in unserem Beruf, oder ob es uns im Beruf nur zur Hilfe genutzt wird.

Aber nun zur Frage «Welche Folgen hat KI auf uns SchülerInnen?»

Ich glaube viele von euch haben schon eine Antwort auf diese Frage parat, die ungefähr lautet, dass wenn wir immer mehr KI benutzen, **wir irgendwann nichts mehr selbst machen und somit eigentlich verblöden.** Dem würde ich natürlich zustimmen. Jedoch muss man auf jeden Fall dazusagen, dass KI uns nicht nur dumm macht. Denn es gibt positive Folgen die KI uns bringt. **Künstliche Intelligenz bringt uns bei, kritisch zu denken, (z.B. durch das Hinterfragen von Quellen)** und hilft uns, auf die entwickelnden Anforderungen des digitalen Zeitaltes zu reagieren. So viel zu den Folgen für uns Schüler.

Nun zu den Folgen für die **Gesellschaft.** Denn eine übermäßige Nutzung von KI birgt Risiken. KI kann häufig für Aufgaben eingesetzt werden, für die sie ungeeignet ist. Zum Beispiel zur Erklärung komplexer gesellschaftlicher Zusammenhänge. Es wäre gut, eine vertrauenswürdige KI zu fördern, die sowohl Unternehmen als auch Bürger zugutekommt. **KI**

kann eine Bedrohung für die Demokratie darstellen. Dazu kann KI zum Beispiel genutzt werden, um extrem realistisch gefälschte Bilder, Videos und sogar Audioaufnahmen zu erstellen, die als **Deepfakes** bezeichnet werden. Diese Deepfakes können zur Polarisierung und Wahlmanipulation beitragen. Außerdem ist **Tracking und Profiling** durch KI nicht schwierig, was z.B. Auswirkungen auf die Demonstrationsfreiheit haben könnte und in einigen Ländern schon hat (China).

Dazu kommt natürlich, dass **Künstliche Intelligenz Jobs ersetzen wird**, was bei vielen Menschen zu Langzeitarbeitslosigkeit führt. Ein weiterer Punkt, vor dem sich viele Menschen fürchten, ist das KI-Tools, mit denen Menschen physisch in Berührung kommen oder sogar in den Körper implantiert werden, ein hohes Risiko sind, weil sie entweder schlecht konzipiert sind, missbraucht oder sogar gehackt werden können.

Jedoch finde ich, man muss bei diesen vielen negativen Argumente für KI auch die positiven Aspekte zeigen, welche viele gar nicht in den Vordergrund stellen.

So eröffnet KI vielen Unternehmen die Möglichkeit **neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln**. Insbesondere im Maschinenbau, im Gesundheitswesen, im Tourismus und sogar in der Landwirtschaft. So können Unternehmen mit dem Einsatz von KI ihren **Umsatz steigern** und die Qualität ihres Produktes verbessern. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass der Einsatz von KI in Bereichen wie öffentlicher Verkehr, Bildung, Energie- und Abfallwirtschaft neue Möglichkeiten bieten kann. **So kann auch KI zu einer umweltfreundlichen Zukunft beitragen**. Außerdem kann KI in gewisser Weise die **Demokratie stärken**, indem KI dazu beiträgt, vor Fake News und Cyberangriffe zu schützen und den Zugang zu verlässlichen Informationen sicherzustellen. Wo Künstliche Intelligenz künftig auch sehr präsent sein wird, ist die **Strafverfolgung**. Denn durch die schnelle Analyse von vielen Datenmengen in kürzester Zeit kann ein Fluchtrisiko von Häftlingen sehr präzise bewertet und dazu beigetragen werden, dass Straftaten und gar **Terroranschläge in Zukunft verhindert werden** können. Das sehen wir aber auch heute schon. Denn Online-Plattformen setzen bereits KI ein, um rechtswidriges oder unangemessenes Verhalten zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren. Aber auch im militärischen Bereich gewinnt KI an Bedeutung. **Sie kann nämlich als verteidigungs- und Angriffsstrategie** genutzt werden,

wie zum Beispiel beim Hacken.

Aber kann KI uns Menschen ersetzen?

Wenn KI einen Befehl durchführen muss oder Fragen beantworten muss, braucht sie zum Teil unglaublich viel Wissen. Aber woher kommt dieses Wissen?

Ein Mensch hat durchschnittlich einen IQ von 100. Wenn eine KI eine von uns Menschen gestellte Frage beantworten muss, ruft sie hundertausende von Texten aus dem Internet ab.

Das ist viel mehr Text, als ein Mensch jemals lesen könnte. Also können wir sehen, dass die KI um einiges schlauer ist, und immer um ein Vielfaches schlauer sein wird als wir Menschen. So hat sie also fast immer die Möglichkeit, das menschliche Wissen zu übertreffen. Darin sehe ich auch ein grosses Risiko, weswegen ich nun zur Frage komme: **«Sollten wir uns Sorgen machen, dass KI seinen eigenen Willen entwickelt?»**

Es ist nun mal so, Künstliche Intelligenz kann entweder deine Matheaufgaben lösen, oder es kann dir erklären, wie du eine Wasserstoffbombe baust. Was sollte also eine KI daran hindern, sich immer mehr Fähigkeiten anzueignen und irgendwann vielleicht eigene Ideen zu entwickeln, die sie umzusetzen versucht? Ich glaube einige von euch kennen den etwas älteren

JGMM/JONAS



Film «I, Robot» von Will Smith gespielt. In diesem Film wird gezeigt, wie Roboter ein richtiger Teil des Alltags sind. Und sobald jeder dieser neuen Technologie vertraut, entwickelt sie ihren eigenen Willen und stellt sich auf einmal gegen die Menschen. Der Film ist schon 2004 rausgekommen. Wenn man den Film heute schaut, wirkt es sehr ironisch, weil man ungefähr das heute von KI befürchtet. Genau kann man es nicht beantworten, was in Zukunft passiert. Aber KI ist bereits intelligenter als wir und nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. **Wie zum Beispiel in den Navigationssysteme, als Suchassistenten, als Sprachassistenten, als Spamfilter, personalisierte Werbung bei Facebook oder Google, und nicht zu vergessen das autonome Fahren wäre ohne KI auch nicht möglich.**

Wie ihr sehen können, hat KI sowohl viele negative Folgen, als auch unfassbar viel Potenzial. Ich finde wir sollten uns dem allem bewusst sein und auch kritisch gegenüber der KI bleiben. Ich hoffe ich konnte euch vernünftig über dieses Thema informieren, denn eins steht fest:

Wir werden ab jetzt für immer mit dieser neuen Technologie konfrontiert sein, ob es uns gefällt oder nicht!!



WWW.JGMM.DE
JGMM/JONAS

Impressum:

Redaktion

Emmanuel Akeret

Jesse Buchholz

Alma Jacoby

David Liokumowitsch

Lilith Sand

Noya Sinai

Yuval Wintersieg

Leitung der AG Schülerzeitung

Rebecca Mehling

Beratung und Assistenz

Sabrina Goldemann

Gedruckt mit esf-print.de